

Gesungene Klage startet Theatertage

Zumindest über eines musste sich der Karlsruher Beschwerdechor gestern Nachmittag dann doch nicht beschweren: über das Wetter. Das hatte dem Vora-Programmpunkt der Baden-Württembergischen Theaterstage bei seinen ersten drei Stationen in der Innenstadt Sonnenschein beschert und dann, trotz einsetzender Tropfen, doch noch den abschließenden Auftritt am Marktplatz gewährt. Zum Glück: Da hatte der Chor, der gesammelte Beschwerden von Karlsruher Bürgern in Liedform vorgetragen, immerhin zumindest mal die Chance, auf ein Publikum zu treffen. Zwar gelten die zuvor beschallten Stationen – der Stephanplatz hinter der Post Galerie, der Ludwigplatz und der Kirchplatz St. Stephan – nicht gerade als Geisterorte in der Stadt, direkt an der Fußgängerzone aber wären die rund 50 Erwachsenen und 15 Kinder des Chores unter Leitung von Wolfgang Klockewitz gegenüber ihrem Publikum nicht so in der Überzahl gewesen.

Dabei hat das Projekt durchaus seinen Reiz: Passend zum Festivalmotto „Ungerecht“ wurden seit September 2010 in einer „Beschwerdestelle“ Aussagen gesammelt, die nun beschwingt vorgetragen werden. Und da ist es Wolfgang Klockewitz, der für dieses Projekt den Jazzchor Ettlingen, den Chor Jazzika und den Kinderchor Cantus Juvenum zusammengebracht hat, gelungen, Sätze wie „Ich finde ungerecht, dass Deutschland am Hindukusch verteidigt wird“ und „Ich finde ungerecht, dass mein Nachbar in der Oper immer mit-singt“ in einen eingängigen, gut singbaren Rhythmus zu verpacken. „Den Kontrast von Politischem und Privatem in den Texten fand ich reizvoll“, sagt der Jazzkomponist. „Das ist ja hier keine Gewerkschaftsdemonstration, sondern nimmt sich selbst auch ein wenig auf die Schippe.“ Dementsprechend ironisch lautet der Refrain: „Mecker Mecker Mecker – spürt ihr uns're Wut?“ – zu einer so gut gelauteten Musik, dass man die Frage eindeutig mit „Nein“ beantworten muss. Die rund zehnmütige Komposition soll sich als Aufzeichnung übrigens bald auf YouTube in die große Familie der dort verzeichneten Beschwerdechöre aus aller Welt einreihen. Andreas Jüttner

Was heißt denn hier „Ungerecht“? Udo Di Fabio sorgt für gelungenen Auftakt des Karlsruher Bühnenfestivals

Profi unter Profis: Mit Udo Di Fabio trat gestern Abend ein Vollbluttheatermann in Karlsruhe auf, um die Eröffnungsrede zu den Baden-Württembergischen Theatertagen zu halten. Di Fabio ist nämlich Richter am Bundesverfassungsgericht. Und als solcher mit der Bühnenkunst schon vom Habitus her bestens vertraut: Die roten Roben, so berichtete er, sind aus venezianischem Theaterstoff gefertigt, und wenn die Saaldienner verkünden: „Das Bundesverfassungsgericht!“, dann zucken

auch die Richter zusammen. Kurz: „Wir sind Experten auf dem Gebiet des Theaters“, betonte Di Fabio, der sich freilich nicht bei launigen Analogien aufhielt, sondern einige grundsätzliche Überlegungen zu Recht und Gerechtigkeit – dem Thema des zehntägigen Festivals – darlegte. Nicht steif und von Phrasen beschwert, sondern mit Verve, Verstand und Vergnügen an der Materie. Da wie dort: an juristischen Problemen ebenso wie an den Herausforderungen der Dramenliteratur. „Anti-

gone“ ist Di Fabio ebenso vertraut wie die „Alte Dame“, und immer sieht er den Bezug zu Konflikten unserer Gegenwart. Selbst das Musical „Big Money“ führt er an und wirft die Frage in den Raum: „Wie ist eine Gesellschaft beschaffen, die immer wieder auf solche Felix-Krull-Attitüden hereinfällt? Und zwar nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Politik und in der Wissenschaft.“

Ein Gegengewicht zu solchen Tendenzen sieht nicht zuletzt Ulrich von Kirchbach in der Institution Theater.

Der Freiburger Kulturbürgermeister, der zugleich Vorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg im Deutschen Bühnenverein ist, sieht im Theater unter anderem ein „Mittel, Missstände zeichenhaft darzustellen“. Er vertrat damit eine ähnliche Auffassung wie Jürgen Walter, der zuständige Staatssekretär, der unter anderem auf das nachgerade seismografische Potenzial etwa des Schauspiels hinwies.

„Szenenapplauss“ gab es bei der Rede des Karlsruher Oberbürgermeisters Heinz Fenrich, der einige historische Fakten wie die Eröffnung des ersten Karlsruher Hoftheaters im November 1808 anführte, um dann mit herzlichem Nachdruck die Leistung des scheidenden Karlsruher Schauspielerschauspielregisseurs



„MECKER MECKER MECKER – SPÜRT IHR UNS'RE WUT?“ – ein Beschwerdechor gehört auch zu den Baden-Württembergischen Theatertagen, die gestern in Karlsruhe eröffnet wurden. Foto: Klenk